



Städtebaulicher und landschaftsplanerischer Wettbewerb mit Ideenteil Reese-Kaserne Ost in Augsburg

DOKUMENTATION



AUSLOBERIN

Stadt Augsburg
Baureferat
Rathausplatz 1
86150 Augsburg
vertreten durch:
Wohnbaugruppe Augsburg | Entwickeln GmbH

PROJEKTTEAM

Nicole Christ, Baureferat
Carolin Rößler-Schick, Baureferat
Christian Käßmaier, Stadtplanungsamt
Julia Denzel, Stadtplanungsamt
Markus Michl, Stadtplanungsamt
Charlotte Durejka, Stadtplanungsamt

GESTALTUNG

Landherr Wehrhahn Architektenpartnerschaft mbB, München

BILDNACHWEIS

Titelbild: Modellfoto ©Matthes Max Modellbau
Luftbild S.5: ©Hajo Dietz
Foto S.6: ©Eckhart Matthäus | www.em-foto.de
Abbildungen S.7: ©Landherr und Wehrhahn Architekten (Kartengrundlagen: Stadt Augsburg, Geodatenamt, Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)
Abbildungen Wettbewerbsarbeiten und Visualisierungen auf dem Titelbild:
Alle Abbildungen stammen von den genannten Entwurfsverfasserinnen und Entwurfsverfassern

1.Auflage Februar 2022



Bayerisches Staatsministerium für
Wohnen, Bau und Verkehr



Dieses Wettbewerbsverfahren wurde im Städtebauförderungsprogramm ‚Wachstum und nachhaltige Erneuerung - Lebenswerte Quartiere gestalten‘ mit Mitteln des Bundes und des Freistaats Bayern gefördert.

- I. Einführung
Projektgebiet | Wettbewerbsaufgabe
- II. Verfahren
Verfahrensdiagramm | Verfahrensbeteiligte
- III. Wettbewerbsarbeiten
 1. Preis Hähnig | Gemmeke Architekten BDA
 2. Preis Albert Wimmer ZT
mit YEVO LANDSCAPES
Anerkennung asp Architekten
mit Treibhaus Landschaftsarchitektur
Anerkennung research | architecture | urbanism
mit bauchplan).(
Anerkennung bodensteiner fest Architekten + Stadt-
planer mit lohrer hochrein Landschaftsarchitekten
weitere Arbeiten

Vorwort

Der Reesepark mit seinen großzügigen Erholungsflächen und seinen besonderen Sport- und Spielplätzen wie dem Rodelhügel und den vulkanartigen Skatehügeln zieht stadtweit die Augsburgerinnen und Augsburger an. Mitsamt der Entwicklung der Wohnbauflächen und dem Nahversorgungszentrum wurden auf den Flächen der ehemaligen Reese-Kaserne in den letzten 15 Jahren attraktive Wohn- und Arbeitsorte im Westen der Stadt geschaffen. Östlich angrenzend an die ausgeprägte Parkfläche rücken nun die letzten neun Hektar Konversionsfläche in den Fokus der städtebaulichen Entwicklung. Mit dem Kulturpark West wurde dieses Areal in seiner Vergangenheit als Kulturzentrum zwischengenutzt. Nach dem Umzug der Kultur- und Kreativschaffenden in das umliegende Gaswerkareal, soll die Fläche nun einer überwiegenden Wohnnutzung zugeführt werden.

In enger Verknüpfung mit dem Park ist hier ein Modellquartier geplant, das in jeglicher Hinsicht neue Maßstäbe setzt. Um eine Vielzahl an räumlichen Antworten zu erhalten, wurde ein städtebaulicher und landschaftsplanerischer Wettbewerb ausgelobt. Infolgedessen haben sich 13 Planungsteams mit der Frage auseinandergesetzt, wie auf dem ehemaligen Kasernengelände zeitgemäßer Wohnraum unter der Prämisse eines schonenden Umgangs mit der Ressource Boden geschaffen werden kann. Verdichtete Strukturen mit geringerem Erschließungsbedarf sollen hier zu einer hohen Freiraumqualität beitragen. Durch ein Konzeptvergabeverfahren der Grundstücke soll ein Wohnquartier entstehen, das einen sozialen, nachhaltigen und innovativen Mehrwert für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Nachbarschaft bringt.

Ergänzend wurden von den Teams innovative Planungsansätze für einen zeitgemäßen Neubau eines fünf- bis sechszügigen Gymnasiums erwartet. Für die Kulturstätte Abraxas im ehemaligen Offizierskasino soll eine denkmalgerechte Erweiterung geplant werden, um der soziokulturellen Nachfrage gerecht zu werden. Die Kulturstätte zwischen Wohnquartier und Schulneubau soll zukünftig das Herzstück des entstehenden Quartiers abbilden.

Mit dieser Dokumentationsbroschüre werden die eingereichten Arbeiten vorgestellt und die zahlreichen innovativen Beiträge gewürdigt.





Ziele des Wettbewerbs

Entwicklung eines urbanen, identitätsstiftenden und auf Nachbarschaften aufbauendem Quartier, das räumlich und funktional mit dem Kulturhaus Abraxas verzahnt ist und in jeglicher Hinsicht neue Maßstäbe setzt:

Bildungslandschaft – nördlicher Teil

Im Sinne einer offenen Bildungslandschaft soll sich ein fünf- oder sechszügiges Gymnasium in die Struktur des Reeseparks und der Umgebungsbebauung unter Berücksichtigung der räumlichen Organisation des Schulbaus einfügen. Ein besonderes Augenmerk liegt hier auf der engen Vernetzung der Bildungslandschaft mit dem angrenzenden Reesepark, um diesen als Lern- und Erlebnisort in das pädagogische Konzept der Schule integrieren zu können. Unter den Gesichtspunkten des Flächensparens und dem schonenden Umgang mit Ressourcen sollen innovative Lösungen für die Dachnutzungen gefunden werden. Ebenso wird die Möglichkeit einer flexiblen Anpassung an veränderte (Schul-) Bedarfe erwartet.

Kulturhaus Abraxas - Schnittstelle

Das Herzstück bildet das Kulturhaus Abraxas mit großzügigem Baumbestand, den es zu erhalten gilt. Als neues Stadtteilzentrum soll dem etablierten und unter Denkmalschutz stehenden Kulturhaus Abraxas ein Erweiterungsbau für die vielzähligen Bedarfe hinzugefügt werden. Für

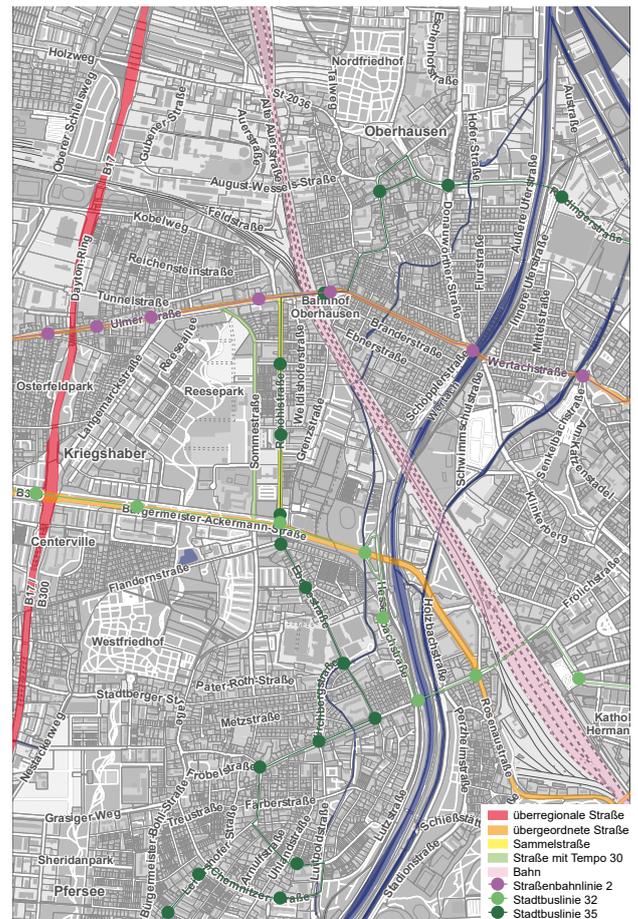
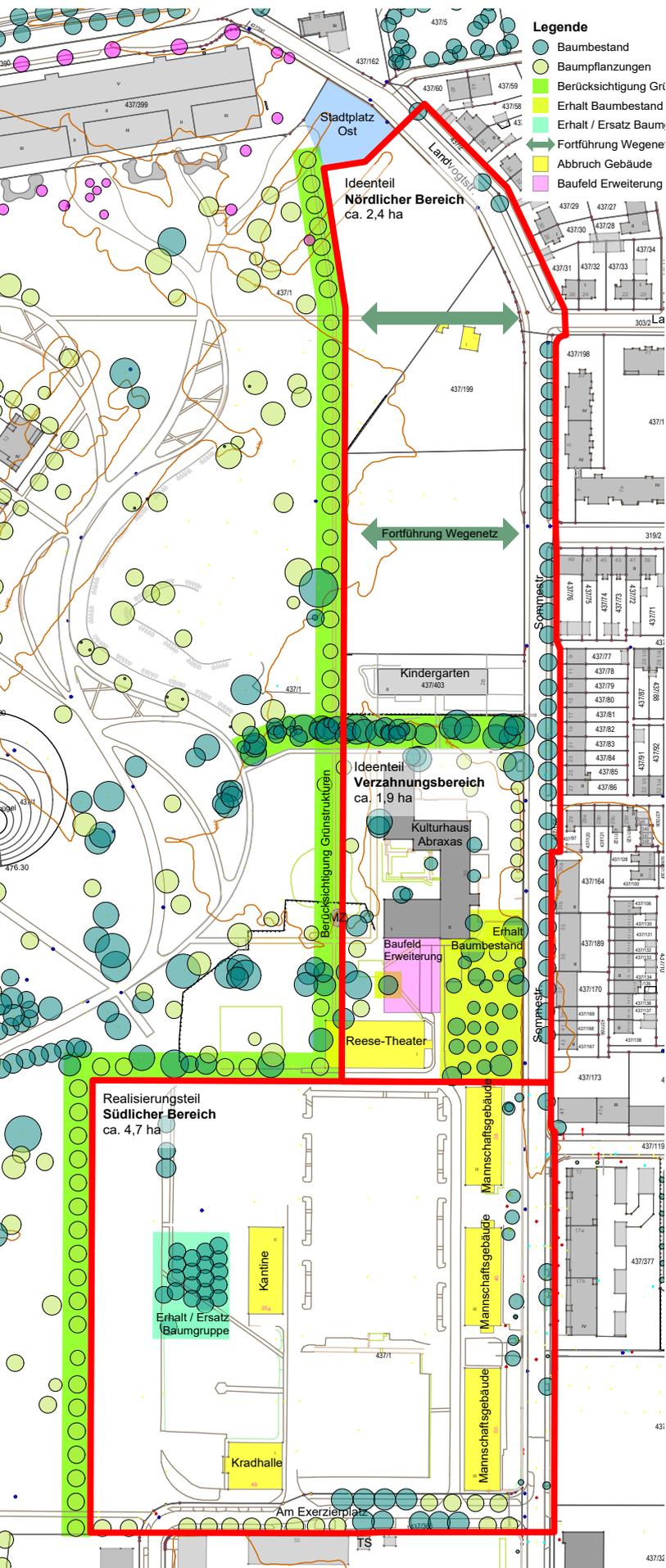
die Entwicklung der direkt angrenzenden Freiflächen stehen qualitative Aufenthaltsbereiche unterschiedlichster Art im Vordergrund. Durch eine hochwertige Gestaltung der vorgelagerten Freifläche des Abraxas sollen die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils zum Besuchen und Verweilen eingeladen werden.

Wohnquartier – südlicher Teil

Im neuen Wohnquartier stehen der Mensch und der öffentliche Raum im Mittelpunkt. Mithilfe von innovativen und zukunftsfähigen Konzepten sowie multimodalen Mobilitätsangeboten soll das Quartier auf den Maßstab des Menschen ausgerichtet werden. Im Sinne einer Stadt der kurzen Wege wird ein urbanes, autoarmes und fußläufig durchlässiges Quartier angestrebt, das eine hohe Aufenthalts- und Lebensqualität für seine Bewohnerinnen und Bewohner sowie Besucherinnen und Besucher bietet. Das Quartier soll durch die Verbesserung der Nahmobilität, der Errichtung von Mobilitätsstationen in Form von Quartiersgaragen, einem gleichberechtigt nutzbaren Verkehrsraum sowie einer ausgewogenen Nutzungsmischung bestehen. Die Freiflächen sollen daher nicht nur klimatische Funktionen übernehmen, sondern multifunktional nutzbar sein.

Ein Quartier voller Möglichkeiten!





Wettbewerbsleistungen

Von den Wettbewerbsteilnehmenden wurden folgende Leistungen zur Darstellung ihres städtebaulichen und landschaftsplanerischen Entwurfs verlangt.

- Schwarzplan M 1:2500
- Lageplan Strukturkonzept M 1:1000
- Lageplan Mobilitätskonzept M 1:1000
- Lageplan Gestaltungskonzept und Nutzungsverteilung Funktionsgrundriss Realisierungsteil M 1:500
- Schnitt Realisierungsteil M 1:200
- Grundriss Vertiefungsausschnitt Realisierungsteil M 1:200
- Visualisierung Realisierungsteil
- Erläuterungen zum Entwurf
- Modell M 1:1000

Wettbewerbsverfahren

Zur Planungsumsetzung der erläuterten Ziele wurde der Wettbewerb Reese-Kaserne Ost durch die Stadt Augsburg ausgelobt. Das Ver-

fahren wurde als nichtoffener Realisierungswettbewerb mit Ideenteil durchgeführt. Ein Bewerbungsverfahren war vorgeschaltet.



Alle zur Beurteilung zugelassenen Arbeiten wurden vom Preisgericht ganzheitlich nach folgenden Gesichtspunkten beurteilt.

- Qualität der städtebaulichen Struktur und Körnung
- Qualität, Gestalt und Funktionalität der Bebauung
- Qualität, Gestalt und Funktionalität der Grün- und Freiräume
- Qualität, Gestalt und Funktionalität der öffentlichen und privaten Verkehrs- und Aufenthaltsflächen
- Qualität des Mobilitätskonzepts
- Barrierefreiheit
- Wirtschaftlichkeit
- Nachhaltigkeit und Energieeffizienz
- Innovations-, Anpassungs- und Entwicklungsfähigkeit

Mitglieder des Preisgerichts

FACHPREISRICHTERINNEN UND FACHPREISRICHTER

Gerd Merkle, Architekt und Baureferent, Stadt Augsburg

Prof. Lydia Haack, Architektin und Stadtplanerin, München

Prof. Christa Reicher, Architektin und Stadtplanerin, Dortmund

Prof. Henrike Specht, Architektin, Frankfurt am Main

Reinhard Micheller, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner, München

STELLVERTRETENDE FACHPREISRICHTERINNEN UND FACHPREISRICHTER

Gregor Spielberger, Stadtplanungsamt Stadt Augsburg (ständig anwesend)

Tobias Häberle, Stadtplanungsamt Stadt Augsburg (ständig anwesend)

Christian Käbmaier, Stadtplanungsamt Stadt Augsburg (ständig anwesend)

Prof. Ulrich Holzscheiter, Architekt und Stadtplaner München (nicht ständig anwesend)

Tilman Latz, Landschaftsarchitekt, Kranzberg (ständig anwesend)

SACHPREISRICHTERINNEN UND SACHPREISRICHTER

Janosch Boderke, Regierung von Schwaben

Dr. Mark Dominik Hoppe, Wohnbaugruppe Augsburg

Gisela Stete, Verkehrsplanerin, Darmstadt

Nicole Christ, Baureferat Stadt Augsburg

STELLVERTRETENDE SACHPREISRICHTERINNEN UND SACHPREISRICHTER

Svenia Rosette, Regierung von Schwaben (nicht ständig anwesend)

Bernd Silbermann, Wohnbaugruppe Augsburg (nicht ständig anwesend)

Sabine Müller, Stadtplanungsamt Stadt Augsburg (ständig anwesend)

Stefan Schleifer, Kulturreferat Stadt Augsburg (ständig anwesend)

SACHVERSTÄNDIGE BERATERINNEN UND BERATER

Martina Wild, zweite Bürgermeisterin und Bildungsreferentin Stadt Augsburg

Jürgen Enninger, Kulturreferent Stadt Augsburg

Peter Uhl, Vertreter CSU-Fraktion

Christine Kamm, Vertreter Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen

Gregor Lang, Vertreter Fraktion SPD / Die Linke

Beate Schabert-Zeidler, Vertreter Fraktion Bürgerliche Mitte

Markus Striedl, Vertreter AfD-Fraktion

Nathalie Schaller, stadtbaubau München

Gerhard Huber, Untere Denkmalschutzbehörde Stadt Augsburg

Dr. Gunter Höhnberg, Tiefbauamt Stadt Augsburg

Friedrich Pimpl, Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofwesen Stadt Augsburg

Ines Przybilla, Umweltamt Stadt Augsburg

Stefan Klein, Umweltamt Stadt Augsburg

Benita Hrastovic, Amt für Wohnbauförderung und Wohnen Stadt Augsburg

Heribert Weigant, Amt für Wohnbauförderung und Wohnen Stadt Augsburg

Stella Plazibat, Baureferat Stadt Augsburg

Carolin Rößler-Schick, Baureferat Stadt Augsburg

Markus Michl, Stadtplanungsamt Stadt Augsburg

Julia Denzel, Stadtplanungsamt Stadt Augsburg

1.Preis

Hähning | Gemmeke Architekten BDA

Leitidee

Mittig im Quartier zwischen Sommestraße und Reesepark befindet sich das „grüne Herz“, ein dichtes Baumquartier aus Bestandsbäumen. Als zentrale Spange um diesen schattigen Hain entsteht eine zentrale Abfolge aus prägenden urbanen Funktionen und Räumen, die gleichzeitig Gegenüber und Übergang zwischen Park und Stadtquartier darstellen – einen Webteppich aus Stadt und Grün. Von der Quartiersgarage an der Sommestraße, über die öffentlichen Sitzstufen mit Blick in's Grüne und dem anschließenden Platzbereich, entwickelt sich der Raum über den Hain hin zum begrünten, multicodierten Stadt- und Marktpavillon, bevor er sich im Westen mit dem Reesepark verwebt. Der grüne Pavillon kann als Markthalle genutzt werden, ist aber vor allen Dingen ein wertvoller, wettergeschützter, öffentlicher Raum. Für das Quartier kann dieser Ort Wohnzimmer mit Ausblick sein.

**„GRÜNES HERZ,
ein dichtes Baumquartier“**





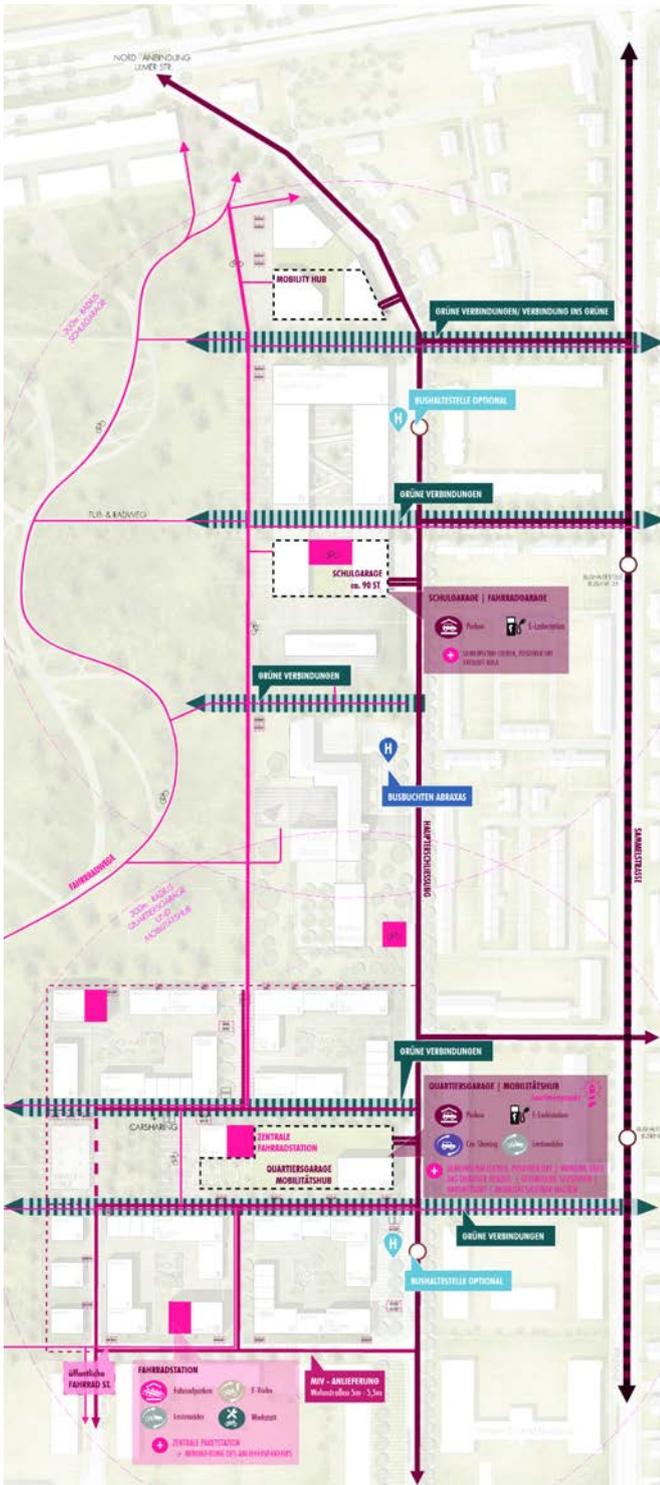
Typologien

Über verdichtete Wohnformen und einer großen Diversität in den Wohnungstypologien entsteht die angestrebte soziale Dichte im neuen Quartier. Stadtvillen für Familien; Laubenhäuser ermöglichen Maisonettewohnungen; Townhouses kreieren flexibles Wohnen; Hochpunkte erlauben neue Wohnformen wie Clusterwohnungen oder Generationenmodelle. Die EG-Zone bietet Raum für kleinere Läden, Büros oder Gemeinschaftsräume.

„einen Webteppich aus Stadt und Grün“



„ein nahezu autofreies Quartier“



Mobilitätskonzept

Bewusst wird die Quartiersgarage in das Zentrum und die Mitte des neuen Gebietes gestellt und gestalterisch in Szene gesetzt.

Sie erfüllt als Hybrid nicht nur die Funktion des Parkhauses, sondern bündelt unter und auf ihrem Dach verschiedenste Funktionen für das Quartier und die Nachbarschaft.

- ca. 460 Stellplätze für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Besucherinnen und Besucher

- ca. 450 m² Fläche für Fahrradstellplätze

- Leihmöglichkeiten von Lastenrädern und E-Bikes, sowie Reparaturwerkstätten

- Paketboxen zur Minimierung des Anlieferungsverkehrs

- ein sich zum Grünraum verneigendes Dach mit großzügigen Sitzstufen und Blick zum Park

- Wohnnutzung in herausragenden Hochpunkten als städtebauliche Ankerpunkte

Die Wohnstraßen, die das Quartier für Anlieferung, Fuß- und Fahrradverkehr erschließen, können mit minimalen Fahrspuren und als Shared-Space ausgeführt werden. So bleiben in den Straßenräumen reichlich Flächen für Retentionsbereiche, Baumstandorte, Fahrradbügel, private Gärten und Vorzonen.



Würdigung durch das Preisgericht

Die Verfasserin und der Verfasser haben vier Höfe um die zentral gestellte Quartiersgarage, „das grüne Herz“ angeordnet. Hier werden alle Mobilitätsthemen verankert. Eine lange Nord-Süd-Achse aller Funktionen im Ideenteil kommt hier an. Von hier erstreckt sich ein zentraler gemeinschaftlicher Freiraum, der zentrale Funktionen, ökologische Notwendigkeiten (Wäldchen) und eine Überdachung als offener geschützter Freiraum zum Reesepark übernimmt. Beides wird in der Arbeit gelungen verknüpft und ist überzeugend ausgearbeitet. Auch die weiteren Querungen aus den bestehenden Quartieren in den Reesepark sind stringent ausgearbeitet und richtig verortet. Besonders überzeugend ist die **Körnung der Baustrukturen** im städtebaulichen Kontext. Die offene Blockstruktur mit einer Vielzahl an Typologien und Gebäudetiefen ermöglicht ein differenziertes Wohnangebot. Die Vergabe, auch die kleinteilige, an unterschiedliche Akteursgruppen, ist gut zu realisieren.

Die einzelnen Funktionsbereiche Wohnen, Schule, Kindergarten, Kulturhaus reihen sich selbstverständlich hintereinander und führen in eine ebenfalls gut dimensionierte Anordnung von **vier Höfen, die einen hohen Wohnwert versprechen**. Dies zum einen durch großzügige Freiraumgestaltung und die gefällig angeordneten Baukörper, die in allen Dimensionen überzeugen. Die vorgeschlagene Strukturierung erlaubt vielfältige und differenzierte Bautypologien zur Umsetzung unterschiedlicher Wohnformen und sichert zugleich eine klare Adressbildung. Die Hochpunkte sind geschickt in das städtebauliche Netz eingewoben und geben der klaren Grundstruktur gut sichtbare und wohl gesetzte Akzente.

Der Vorschlag („Grüne Welle“) die Sommestraße mit dem Park zu verbinden gelingt und führt nicht zu einer Trennung, sondern vielmehr zu einer guten Verbindung von nördlichem und südlichem Quartier im Realisierungsteil. Besonders

überzeugend im Detail ist hier der Vorschlag des **grünen Marktpavillons als ganzjährig nutzbarer, geschützter Aufenthaltsbereich** zwischen Quartiersplatz und Park.

Die großzügige Verteilung gewerblicher Nutzungseinheiten erscheint etwas optimistisch, wird aber auch in geringerer Zahl funktionieren und die beiden Hauptachsen gut unterstützen. Die Sitzstufen auf der Quartiersgarage können einen besonderen Treffpunkt darstellen, müssen jedoch auch ihre sozialen Implikationen einlösen. Gleiches gilt für eine sensible Austarierung der Nutzung der Dachterrassenflächen auf der Quartiersgarage.

Die Dimensionierung der Anbauten und die Verteilung der Funktionen beim Kulturhaus Abraxas erscheinen angemessen und sinnvoll. Das Wohnen im Norden mit einem kleinen Mobility-Hub wird begrüßt. Es fasst angenehm den nördlichen Parkeingang und ist sowohl Auftakt der Bebauung an der Sommestraße als auch Kontrapunkt zur bestehenden Wohnbebauung an der Ulmer Straße. Dahingegen ist der Schulbau zwar kompakt, aber baulich überdimensioniert mit zu kleinen Freiflächen. Die nachzuweisenden Freisportanlagen sind nicht vorgesehen.

Die Verfasserin und der Verfasser bieten ein interessantes und stimmiges Konzept zur Regenwasserretention an und beziehen bestehende Parkräume sinnvoll ein. Die quartiersinterne Erschließung durch eine Ringstraße im Süden erscheint schlüssig; im Norden fehlt die entsprechende Weiterführung. Ausdrücklich gelobt wird, dass **zusätzlich zu dem multikodierten Mobilitätshub kleinere Mobilitätstationen** angeboten werden. Durch die Schaffung doppelstöckiger privater Parkmöglichkeiten für Fahrräder werden in der Erdgeschosszone der Wohngebäude direkt zugängliche Stellplätze angeboten, zudem einige Bügel vor den Gebäuden. Insgesamt überzeugt die Arbeit durch ihr klares Grundkonzept und die guten Proportionen der Stadträume.





Städtebau

Angelehnt an die für Augsburg typischen giebelständigen Häuser werden im „Stadtquartier am Reesepark“ Geschosswohnungsbauten mit Giebelfronten integriert. Durch vielfältige Dachlandschaften entsteht eine kleinteilige Körnung im Quartier, die im Bereich der Nutzungsmischung und durch unterschiedliche Wohnformen weiter aufgegriffen wird. Durch Nutzungs- und Wohnkonzepte entstehen lebendige Nachbarschaften.

„durch vielfältige Dachlandschaften entsteht eine kleinteilige Körnung“



„öffentliche Räume für das Zufußgehen“

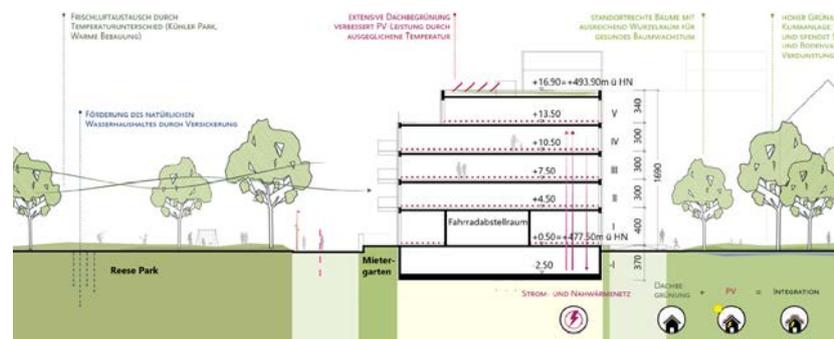


Mobilitätskonzept

Die Quartiersgarage wird als „mitwachsendes Regal“ interpretiert, welches durch eine flexible Konstruktion in der Zukunft mit anderen Funktionen bespielt werden kann – sollte sich das private Autofahren beispielsweise in Car-Sharing und letztendlich in fahrerlose autonom fahrbare Autos wandeln. Für die heutige Zeit wird der Mobility Hub als Umsteigeknoten zwischen verschiedenen Mobilitätsformen ausgebildet.

- Bündelung sämtlicher PKW-Stellplätze
- Car-Sharing und E-Mobility-Ladestationen
- Fahrradwerkstätten und Informationsangebote – im Sinne von „Mobility-as-a-service“
- Außenwände mit Fassadenbegrünung
- eine urbane Spielfläche auf dem Dach (Skateboarden und Ballspielfläche/Allwetterplatz)
- im Erdgeschoss gewerbliche Nutzungen wie Bio-Supermarkt, Post- und Paketabholstationen oder Bankservices
- nutzungsoffene Ausführung, die eine spätere Umwandlung in eine Büronutzung (auch etappenweise) ermöglicht

Aufbauend auf der Gliederung des Quartiers wird ein fußläufiges Verbindungsnetz entwickelt, das alle Zonen erschließt und (durch den zentralen grünen Quartiersplatz als Rückgrat der Anlage) miteinander verbindet.



Würdigung durch das Preisgericht

Der gesamte Entwurf fügt sich in seiner Körnung und Maßstäblichkeit überzeugend in das städtebauliche Umfeld der Reese-Kaserne und des angrenzenden Wohngebiets ein. Das Gymnasium präsentiert sich als ein einladender, harmonisch gegliederter Baukörper, der Verbindungen zur Umgebung aufnimmt und Durchwegungen zulässt. Der Wohnbaustein nördlich des Schulgebäudes schafft ein angemessenes Verhältnis von Öffnung und räumlicher Fassung des Parks und des Vorplatzes. Durch die geschickt platzierte Erweiterung des Abraxas entsteht ein gut nutzbarer Vorplatz. Das Entwurfskonzept für das Wohnquartier basiert auf einer **klaren orthogonalen Grundstruktur**, die durch Implementierung von Plätzen und Sonderbausteinen (Quartiersgarage) zoniert wird. Dadurch entstehen vier unterschiedlich große Baublöcke und eine spannende Abfolge differenzierter Freiräume. Zum Park und zur Sommerstraße werden klare Raumkanten definiert. Die **maßvolle Höhenentwicklung** wird am südöstlichen Auftakt und an der zentralen Verbindung zwischen Quartier und Park akzentuiert.

Das räumliche Konzept des Gymnasiums mit einer stabilen Mittelachse und angegliederten Unterrichts-Kuben führt zu einer Verzahnung von Innen und Außen und verspricht eine hohe Aufenthaltsqualität. Die **umfassende Nutzung der Dachflächen** wird als innovativer Ansatz gewürdigt. Der nördliche Wohnbaustein kann in seiner dargestellten Ausformung noch nicht überzeugen.

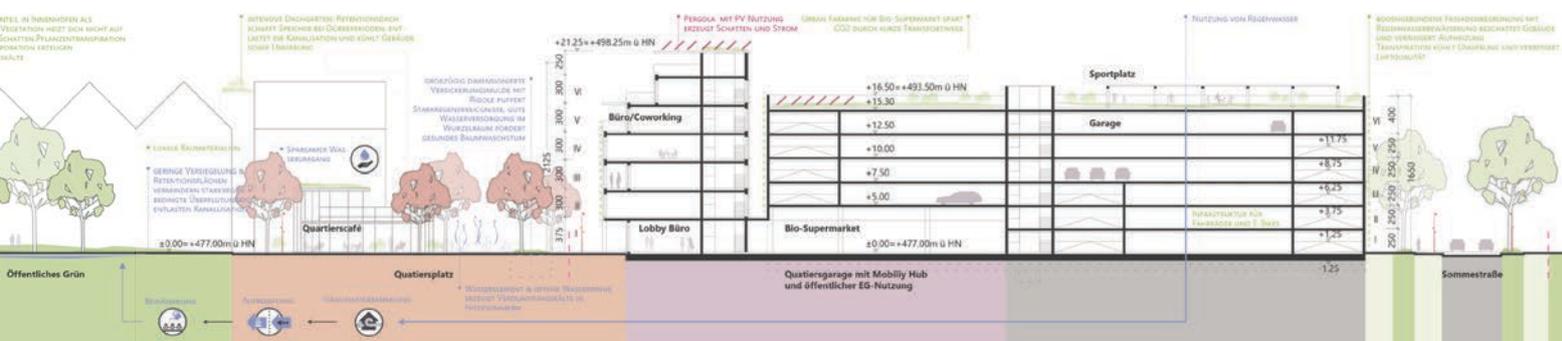
Die dargestellte Vielfalt an Gebäude- und Wohnungstypologien verspricht in Verbindung mit der **guten Grundrissorientierung** eine hohe Wohnqualität und lebendige Nachbarschaft.

Weil der zentrale Quartiersplatz gut situiert ist, dient er als Gelenk und Treffpunkt. Er wird von der multifunktionalen Quartiersgarage und den benachbarten Erdgeschossnutzungen belebt. Die öffentliche Nutzung der Dachfläche der Quartiersgarage schafft eine zusätzliche Freiraumqualität.

Die Quartiersgaragen sind richtig platziert und beinhalten ein umfassendes Mobilitätsangebot. Diese **Mobilitätspunkte sind geschickt mit Nahversorgung und Büros kombiniert**. Dadurch, dass die Zufahrt zur südlichen Garage nicht unmittelbar von der Sommerstraße erfolgt, wird das Lärmschutzproblem etwas entschärft. Allerdings erscheinen die Abbiegebeziehung und die Rückstauproblematik noch nicht gelöst.

Die vorgeschlagene Verkehrsberuhigung vor den sensiblen Nutzungen (Kulturhaus, Schule und KiTa) in der Sommerstraße wird begrüßt. Die Anordnung der Fahrradstellplätze in der Erdgeschosszone der Wohngebäude ist realitätsnah und führt zu einer hohen Akzeptanz umweltfreundlicher Mobilität. Die Ver- und Entsorgungsspanne unmittelbar am Rand des Parks wird kritisch hinterfragt, zumal eine Befahrbarkeit der Innenhöfe für die Feuerwehr ohnehin gewährleistet sein muss.

Das Konzept verspricht eine abschnittsweise und wirtschaftliche Umsetzbarkeit. Die offene Blockstruktur mit differenzierten Typologien ermöglicht es, unterschiedlich große Grundstücke an verschiedene Akteursgruppen zu vergeben und gemeinschaftliches Wohnen bei der Vergabe zu berücksichtigen. Insgesamt wird der Beitrag als gute Lösung für die gestellte Aufgabe gewürdigt.



Anerkennung

asp Architekten
Treibhaus Landschaftsarchitektur

Leitidee

Es werden drei neue Stadtbausteine generiert, die sich in den Park schieben: Das Wissensquartier mit dem Bildungshub und einer Lernlandschaft, das Kulturhaus Abraxas und die Reesenachbarschaften im Süden werden durch ein robustes Freiraumgerüst verbunden.

Der zum Park von Bäumen gesäumte Boulevard wird über eine heterogene Platzsequenz aktiviert und bringt somit eine neue Öffentlichkeit an den Parkrand und in das Quartier. Von Norden bildet der Stadtplatz den Auftakt, direkt verbunden mit dem öffentlich gehaltenen Schulhof. Das Kulturhaus Abraxas wird über einen neuen zum Park orientierten Vorplatz und Anbau ebenso angebunden. Im neuen Quartier spannt sich vor der nördlichen Quartiersgarage ein Platz mit offener Werkstatt auf, gefolgt vom Quartiersplatz als zentraler öffentlicher Freiraum. Der Boulevard setzt sich nach Süden fort über einen kleinen Platz am Exerzierplatz und mündet an der Bürgermeister-Ackermann-Straße mit der künftig neuen Straßenbahnhaltestelle.

„mutig weiterbauen für
eine lebenswerte Zukunft“





Typologien

Das Wohnquartier gliedert sich in vier Bereiche mit prägenden Wohntypologien. Die Parkterrassen mit zwei Terrassenhäuser bieten in allen Wohnungen Ausblick auf den Park. Das Gartenfeld besteht aus einer kleinteiligen Mischung aus freistehenden Gebäuden mit hohen und niedrigen Gebäudeteilen. Der Kreativhof wird von einer vertikalen Gartenschicht entlang der Fassade geprägt. Die Wohnwerkstatt kombiniert Wohnen mit Räumen für Gewerbe, Werkstätten und Ateliers in den tiefen Erdgeschossen.

„der Quartiersplatz – das neue Herz der Nachbarschaft“



„autofreies Quartier für alle“

Mobilitätskonzept

Das Quartier wird autofrei angelegt. Der ruhende Verkehr wird in zwei hybriden Quartiersgaragen organisiert und an den Rändern des Areals abgefangen.

Sharingangebote

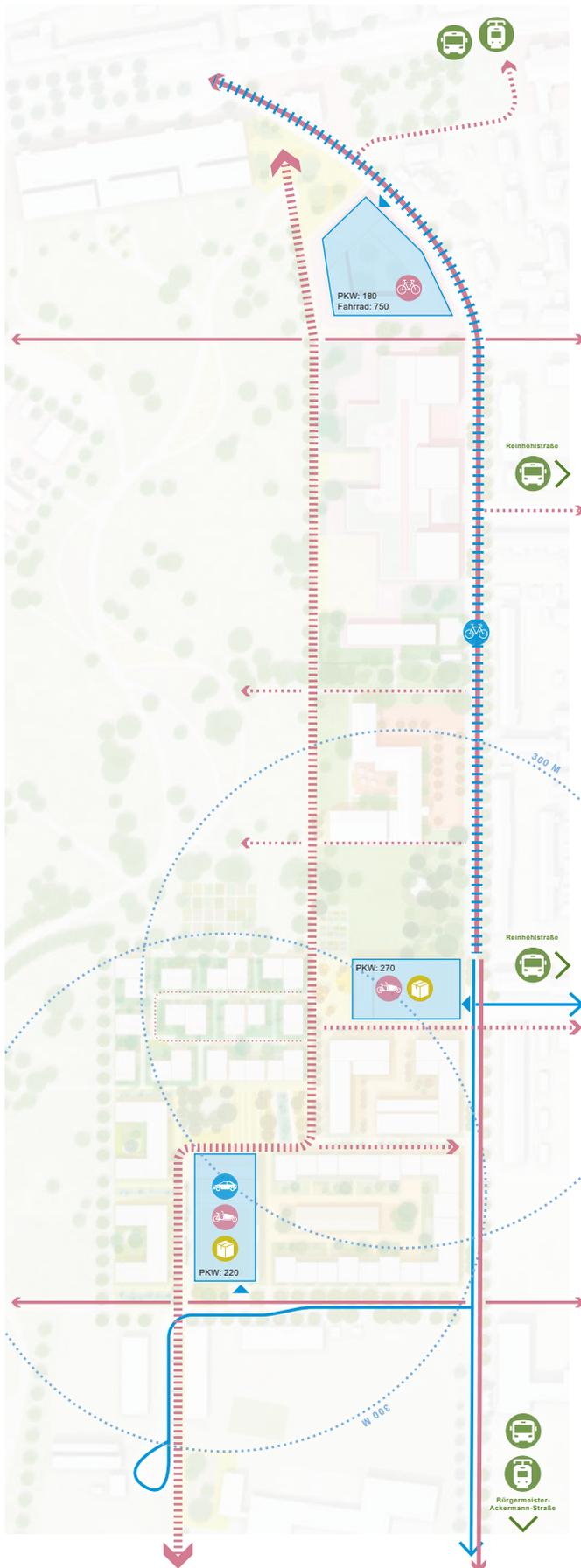
Paketstationen

Nutzungen des Gemeinwohls z.B. lokale Produktion von Nahrungsmitteln

Möglichkeit zur zukünftigen Umnutzung

Die Wohnwege und „Schwammgassen“ ermöglichen die Andienung mit Feuerwehr und Rettung sowie die Müllentsorgung. Die „Schwammgassen“ mit bepflanzten Tiefbeeten halten Regenwasser zurück und sorgen dadurch für ein mildes Mikroklima und wertvolle Biotope im Quartier.

Das gesamte Quartier ist barrierefrei und für alle Altersgruppen optimal nutzbar. Durch die Gestaltung des öffentlichen Raumes wird der Rad- und Fußverkehr gestärkt. Entlang der Sommerstraße wird die Strecke von der Schule bis zum Stadtplatz als Fahrradstraße ausgebildet um ein sicheres Ankommen der Schülerinnen und Schüler zu sichern.



Würdigung durch das Preisgericht

Der Entwurf fügt sich in seiner Körnigkeit und städtebaulichen Dichte überzeugend in das Umfeld des Reeseparks ein. **Zentrale Entwurfsidee ist ein urbanes Freiraumelement, der „Reeseboulevard“**, der sich vom Stadtplatz an der Ulmer Straße bis hin zur Bürgermeister-Ackermann-Straße zieht. Der lineare Boulevard verbindet das Wissensquartier im Norden mit dem Kulturhaus Abraxas und dem neuen Wohnquartier, den „Reese-Nachbarschaften“.

Der Stadtplatz bildet den Auftakt in das neue Quartier, hier wird ein Bildungshub angeordnet, der den Platz mit Kultur- und Gemeinschaftseinrichtungen beleben kann. Gleichzeitig integriert das Gebäude eine große Zahl an Parkplätzen und Fahrradstellplätzen. Die Linearität des Boulevards wird durch eine Platzsequenz belebt und schafft verschiedene Qualitäten. Dennoch wird der städtische Charakter eines Boulevards, gerade im mittleren Bereich kritisch hinterfragt. Der Anbau des Abraxas ist West-Ost orientiert und unterschreitet die gewünschte BGF.

Der „Reeseboulevard“ geht über in den Hauptzugang zum neuen Wohnquartier, den „Reese-Nachbarschaften“. Der **Quartiersplatz ist das Herzstück des Quartiers** und integriert den bestehenden Baumhain in landschaftlich angemessener Weise. Um den Quartiersplatz gruppieren sich fünf Baufelder und Höfe, die verschiedenste Typologien anbieten. Diese Varianz wird grundsätzlich positiv bewertet, in der Ausarbeitung durch die hohe Heterogenität aber auch kritisch gesehen. Das Hauptfeld im nördlichen Bereich, das „Gartenfeld“ bietet eine kleinteilige heterogene Stadthaustypologie an. Hier sind die Feuerwehrezufahrten nicht nachvollziehbar. Der „Kreativhof“ im südlichen Bereich setzt sich aus unterschiedlichen Baukörpern zusammen und gruppiert sich um ein **gemeinschaftliches Treibhaus**. Die Abmessung der Baublöcke wird kritisch gesehen, da diese grundsätzlich wenig Flexibilität zulässt. Bei der hohen Anzahl grundsätzlich verschiedener Typologien sind klare Gestaltungsvorgaben erforderlich, sollten die Teilquartiere nicht an

einen Akteur, sondern kleinteilig vergeben werden, damit diese gestalterisch die Identität der jeweiligen Nachbarschaft bewahren.

Die Mobilitätshubs sind auf zwei Baukörper verteilt, die sich schlüssig mit einer öffentlichen Nutzung zum öffentlichen Raum orientieren. Da der Hauptzugang zum Gebiet über den „Reeseboulevard“ von Norden erfolgt, ist eine Erschließung von der Sommestraße untergeordnet. In der Konsequenz richtig, dennoch wird die Hierarchie kritisch gesehen im Besonderen hinsichtlich der Adressbildung zur Sommestraße. Das Mobilitätskonzept sieht eine auf drei Standorte verteilte Unterbringung der Pkw- und Fahrradstellplätze vor, die eine gute und gleichmäßige Versorgung sowohl des Realisierungs- als auch des Ideenteils erwarten lässt. Die Platzierung des südwestlichen Mobilitätshubs in der Straße am Exerzierplatz wird kritisch gesehen, da der Pkw-Verkehr hier weiter ins Quartier hineingezogen wird als nötig. Die dargestellte **Multikodierung aller Garagen** wird positiv hervorgehoben, da sie durch zusätzliche Nutzungen insbesondere im Realisierungsteil eine Belebung der angrenzenden Platzräume erwarten lässt. Positiv wird zudem die **Aktivierung von Dachflächen zur Solarenergienutzung** und der Einsatz dezentral angeordneter Mulden zur Regenwasserversickerung gewertet. Ob die Fahrradstraße das geeignete Element für die Verkehrsberuhigung der Sommestraße ist, wird hinterfragt. Nicht optimal gelöst ist die Wegeführung vom nördlichen Bildungshub, dessen Fahrradstellplätze offensichtlich der Schulnutzung zugeordnet sind, zum Schuleingang an der Sommestraße.

Die Umsetzung in verschiedenen Entwicklungsstufen lässt sich gut realisieren. Insgesamt handelt es sich um einen inspirierenden Beitrag der eine erlebnisreiche und vielschichtige Nutzung der Bebauung und Freianlagen erlaubt. Es wird ein **robustes städtisches Gefüge** geschaffen, das in den Grundzügen klar ablesbare Räume definiert.



Anerkennung



ISSS research | architecture | urbanism
bauchplan).(

Leitidee

Das neue Stadtquartier am Reesepark bietet die Möglichkeit (in der lockeren Bebauung der Umgebung) einen urbanen Akzent zu setzen und der kleinteilig bebauten Parkkante im Westen ein urbanes, dichtes, vielfältiges und abwechslungsreiches Gegenüber zu schaffen. Querverbindungen werden als Links zum Park gestärkt und der Park verzahnt sich durch seine abwechslungsreiche und verspringende Kante mit dem Quartier. Im Inneren bilden sich durch die von einem strikten Raster abweichenden Baufelder kleinteilige Stadträume mit hoher Aufenthaltsqualität aus und strukturieren das Quartier. Das bestehende Abraxas-Kulturzentrum wird nach Süden erweitert und stärkt auf diese Weise die wichtige Ost-West Fuge am Übergang in das neue Quartier. Im Norden bildet der Entrée-Platz einen attraktiven Eingang in den Reesepark und schafft vielfältige Aktivangebote in Verbindung mit dem Schulstandort. Auf Nachbarschaftsebene komplettieren der Quartiersplatz und der „Sponge-Platz“ das differenzierte Angebot.



**„soziale Vielfalt im Sinne
einer Stadt für alle“**



Städtebau

Die Baufelder können durch vielfältige Akteure unterschiedlicher Größe bebaut werden. Sie bieten Platz für kleinteilig gemischte Wohntypologien. An den zentralen Bereichen des Quartiers aktivieren ihre Erdgeschosse die angrenzenden Freiräume und schaffen so eine lebendige Nachbarschaft am Park.

Die Freiräume des Quartiers sind durch vielfältige Raumöffentlichkeiten geprägt. Gemeinschaftliche Zonen bilden Übergänge vom öffentlichen Raum hin zu privateren Höfen.

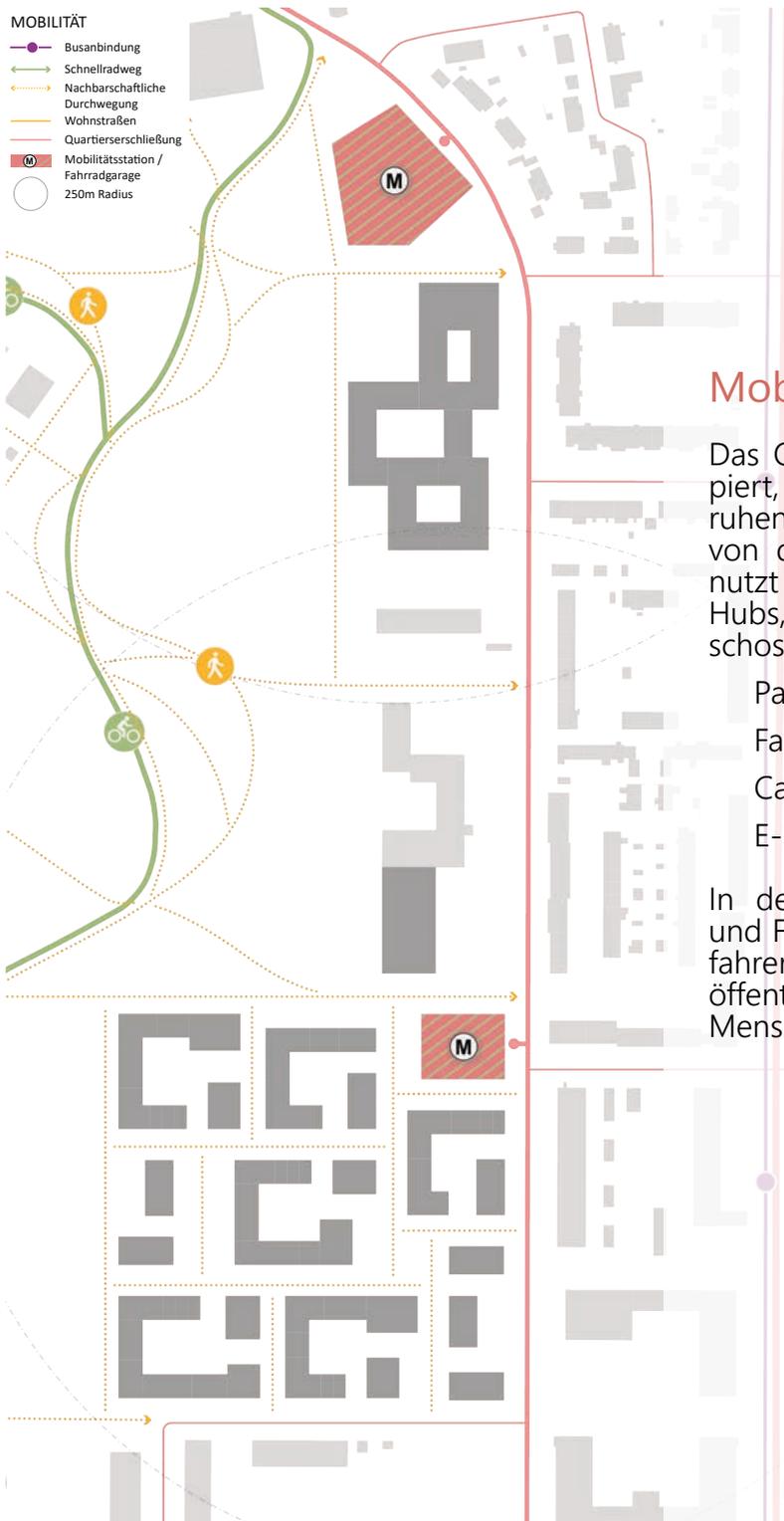
„Dachflächen erweitern Freiraumangebot in die 3. Dimension“



„der Mensch im Mittelpunkt“

MOBILITÄT

-  Busanbindung
-  Schnellradweg
-  Nachbarschaftliche Durchwegung
-  Wohnstraßen
-  Quartierserschließung
-  Mobilitätsstation / Fahrradgarage
-  250m Radius



Mobilitätskonzept

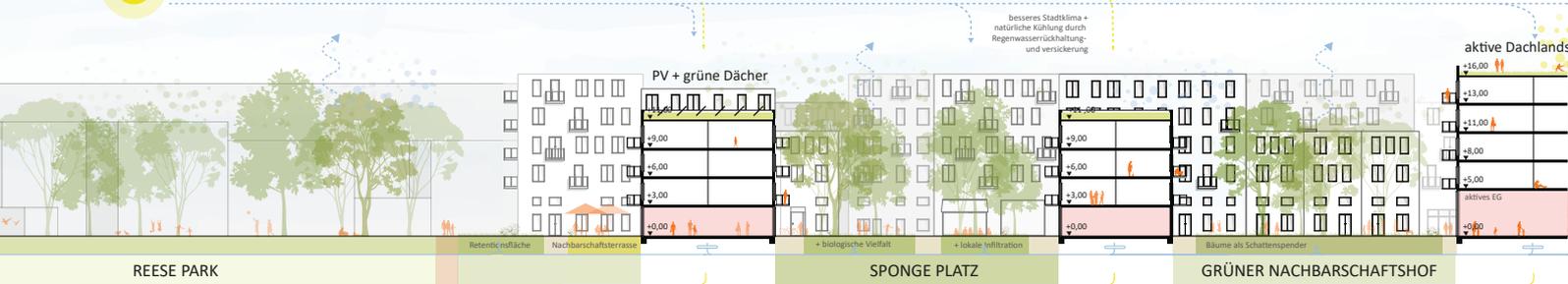
Das Quartier ist als autoarmes Quartier konzipiert, in dem vor allem der öffentliche Raum von ruhendem Verkehr freigehalten wird und somit von den Bewohnerinnen und Bewohnern genutzt werden kann. Geparkt wird in den Mobility Hubs, die zudem weitere Nutzungen im Erdgeschoss beinhalten.

- Packstation
- Fahrradwerkstatt
- Cargo-Bike Sharing Point
- E-Bike Lademöglichkeiten

In den Wohnstraßen haben Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer Vorrang und die Gestaltung der gesamten öffentlichen Räume des Quartiers stellt den Menschen in den Mittelpunkt.



SONNENERGIE
REGENWASSER



Würdigung durch das Preisgericht

Die städtebauliche Leitidee für das Wohnquartier zeichnet sich durch ein kleinteiliges, heterogenes und vielfältiges Stadtquartier mit **differenzierter Höhenentwicklung und Platzabfolgen** aus. Die kleinteilige Struktur ist interessant, bietet überschaubare Nachbarschaften und kann abschnittsweise entwickelt werden. Sie wirkt aber auch sehr aufgeregt und definiert keine klare Kante zum Reesepark oder zur Sommerstraße.

Der Entwurf denkt eine Differenzierung der Höhen an und bildet zwei- bis fünfgeschossige Gebäude. Er überzeugt mit einer **abwechslungsreichen Dachgestaltung**. Die Dächer werden intensiv und extensiv begrünt sowie zur Gewinnung von solarer Energie genutzt. Durch die hohe Anzahl an Wohnungen und die teppichartige städtebauliche Struktur entstehen jedoch Schwierigkeiten für die Adressbildung und räumliche Defizite in der Ausbildung der öffentlichen Freiräume.

Die differenzierten Baukörper und Gebäudetiefen der offenen Blockstruktur ermöglichen vielfältige Wohnungstypologien, wie auch die Vergabe von Teilgrundstücken innerhalb des Blockes an verschiedene Akteure. Die angedachten Wohntypologien aus Townhouses, Geschosswohnungen und Atelierwohnen bieten eine Vielfalt für die Stadtgesellschaft, könnten aber im Weiteren noch stärker ausgebildet werden.

Die Leitidee wird im Erdgeschoss nicht durchgehalten, da die Geschosshöhen gleichförmig ausgebildet werden. Öffentliche und private Nutzungen werden gleichermaßen über das Quartier verteilt. Das fehlende Hochparterre bietet qualitative Nachteile für die Wohnnutzung.

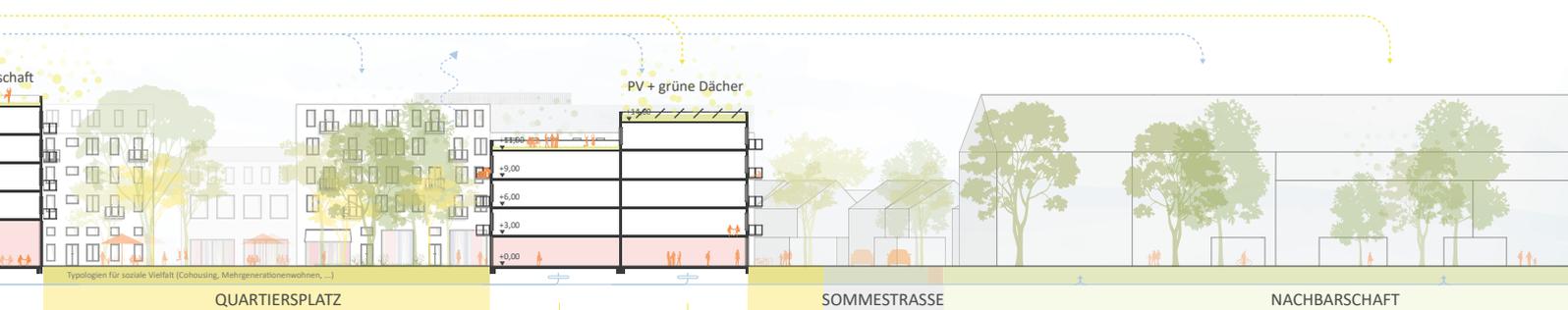
Es gelingt der Verfasserin und den Verfassern die öffentlichen Freiräume unterschiedlich auszuge-

stalten. Auch enthält der Entwurf ein Konzept zur Versickerung von Regenwasser, was insbesondere in den Plätzen abzulesen ist. Der vorgeschlagene Mobility-Hub ist in seiner Stellplatzanzahl zu klein dimensioniert, was ein Problem für das gesamte Quartier darstellen kann. Der Nachweis von fehlenden Stellplätzen aus dem Südteil in der für den Norden überdimensionierten Quartiersgarage ist nicht zielführend, da so für die Umsetzung unüberwindbare Abhängigkeiten entstehen. Die Unterbringung der privaten Fahrradabstellplätze ist in den Plänen nicht ersichtlich. Sonderverkehre für Anlieferung, Versorgung oder Rettungsfahrzeuge sind nicht herausgearbeitet und schwer zu realisieren.

Das Quartier lässt sich auf Grund der kleinteiligen Struktur gut abschnittsweise und mit verschiedenen Entwicklungsmodellen umsetzen. Durch die hohe Dichte und die gewählte Kleinteiligkeit können in der Umsetzung beengte Situationen entstehen, die sich nachteilig auf die Wohnqualität auswirken können.

Im Bereich des Ideenteils zeichnet sich der Entwurf durch einen **starken Stadtbaustein am Stadtplatz Ost** aus mit großem Auftakt für die Schule sowie als Gegenpunkt zum Parkeingang. Der Ideenteil birgt ein gutes Schulkonzept mit Adressbildung, guter Gliederung und Zuordnung von Freiflächen zum Park hin.

Der Anbau an das Kulturhaus Abraxas ist überdimensioniert, dient allerdings als wichtige Raumkante zum Vorplatz der Kulturstätte, die wiederum als Auftakt für die Vernetzung zwischen Park und Stadt dient. Insgesamt bietet der Beitrag jedoch interessante Aspekte für ein Modellquartier an diesem besonderen Standort.



Anerkennung

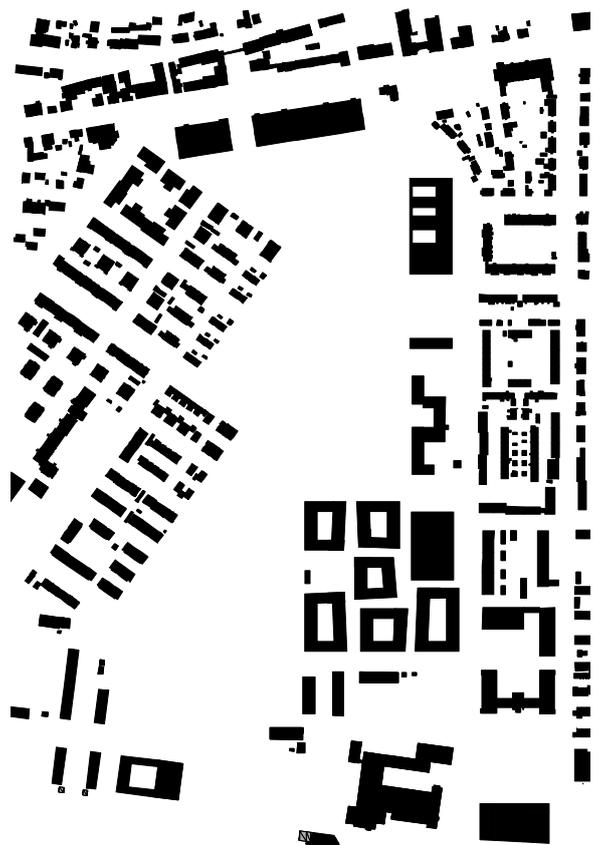
bodensteiner fest Architekten + Stadtplaner
lohrer hochrein Landschaftsarchitekten

Leitidee

Abwechslungsreiche, klar gefasste Stadträume bilden den atmosphärischen Rahmen für die vielfältige und intensive Nutzung des Quartiers. Im Inneren der Blöcke entstehen ruhige Oasen mit hoher Aufenthaltsqualität. Subtil wahrnehmbare Abstufungen der Privatheit und der Zugehörigkeit bieten die Voraussetzungen für eine lebendige Nachbarschaft. Während die Innenhöfe halbprivaten Charakter besitzen, reicht der öffentliche Raum bis an die Hauswand heran. Am Eck jedes Blocks befindet sich ein Gemeinschaftsraum. Seine Orientierung zum Durchgang ermöglicht Feste auch bei Regen ins Freie zu erweitern. Auf der gegenüberliegenden Seite des Durchgangs befindet sich eine Mobilitätsstation mit Paketstation. Hier leiht man sich das Lastenrad, repariert den Anhänger und holt sich abends die Pakete. In der Sockelzone sind über den Gemeinschaftsflächen kleine Apartments angeordnet, die dauerhaft vermietet werden oder tageweise als Gästewohnungen den Bewohnerinnen und Bewohnern des Blocks zur Verfügung stehen.



„Dachterrassen überall“





Typologien

Einschnitte in Form von Dachterrassen und Loggien strukturieren die Fassaden und bieten jeder Wohnung einen möglichst uneinsehbaren Freibereich. Die Parzellierung ermöglicht Geschosswohnungsbau gleichermaßen wie Townhouses, Reihenhäuser und Doppelhäuser – als Teil des Blocks.

Der Mix verschiedener Wohntypologien, gepaart mit einem sozialen Hilfsdienst ermöglicht Hilfebedürftigen das Leben im inklusiv gemischten, sozialen Umfeld.

„Rückzugsmöglichkeiten für ein kommunikatives Miteinander“



„Parkplätze als temporäre Zwischennutzung“

Mobilitätskonzept

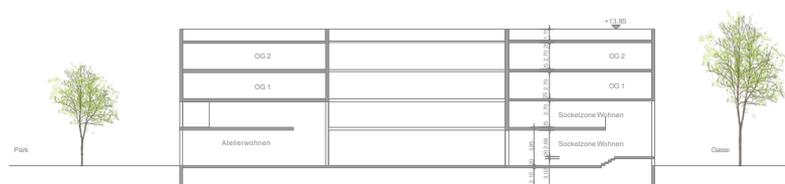
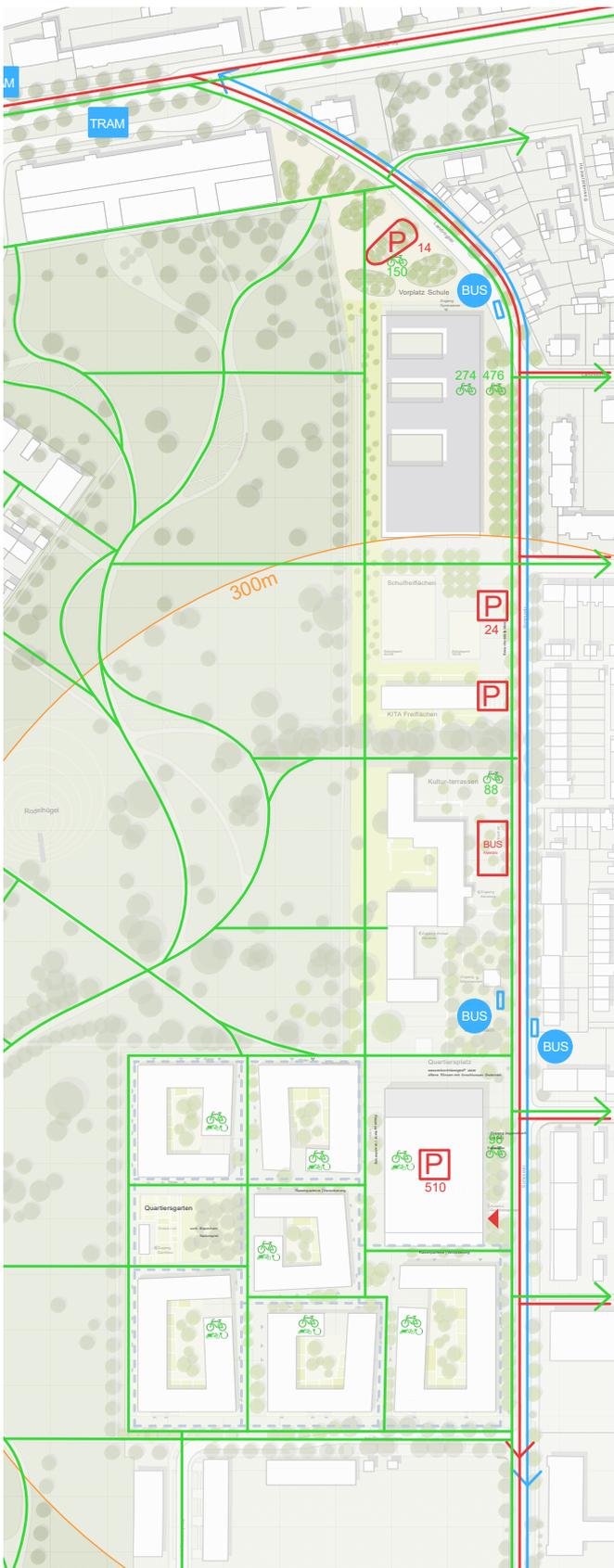
Eine zentrale Quartiersgarage versorgt das ganze Planungsgebiet. Während das Erdgeschoss des „HUB“ für zusätzliche, belebende Nutzungen wie Bar, Einzelhandel und Eisdielen reserviert ist, sind Parkplätze in den Obergeschossen als temporäre Zwischennutzung vorgesehen.

- Car-Sharing
- Behindertenstellplätze
- Elektrotankstelle
- Fahrradabstellflächen
- Jugendtreff im obersten Geschoss

Für die Umnutzung in einen Gewerbehof werden die Rampen herausgenommen und zu Lichthöfen umgewandelt. Die dafür erforderliche Raumhöhe von 3m ist gegeben.

Der Bus hält am neuen Quartiersplatz und ist damit auch optimal zur Kultur situiert. Für die Schülerinnen und Schüler und für Sonderveranstaltungen im Abraxas werden zusätzliche Haltemöglichkeiten angeboten.

Radfahrerinnen und Radfahrer haben die kürzesten Wege. Ein dichtes Wegenetz für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer durchdringt das Quartier und vernetzt es mit seiner Umgebung.



Würdigung durch das Preisgericht

In der klaren, einfachen städtebaulichen Grundanlage mit sechs Hoffiguren im südlichen und einem ebenfalls einfach strukturierten Nordbereich kann dieser Beitrag weitgehend überzeugen. Die **Dimensionierung und Proportionierung der Freiräume ist ausgezeichnet**. Der Stadtplatzbereich im äußersten Nordosten erfüllt mit seiner Formlosigkeit die Erwartungen an einen einladenden Auftakt für den Reesepark nicht. In der Baugestaltung überrascht der Beitrag mit einem ausgeprägt urbanen Duktus. Das Schaubild zeigt eine schöne Einheitlichkeit der architektonischen Durchbildung, **großteilige Fassadengliederungen und noble zweigeschossige Eingangsbildungen** verdienen Anerkennung.

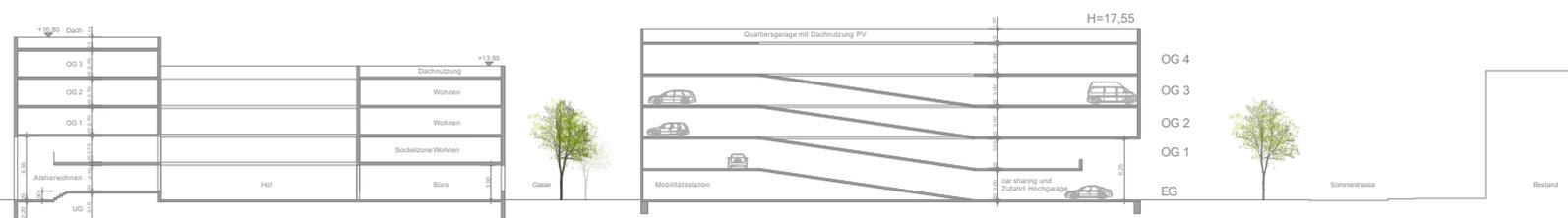
Die zu engen und zu kleinen Baublöcke stoßen auf große Bedenken. Qualitätsvolle Wohnungsgrundrisse ließen sich insbesondere in den Baublockecken kaum entwickeln. Der Vorschlag diese Ecken im Erdgeschoss mit Gemeinschaftsräumen zu besetzen wird begrüßt.

Durch die kompakten Blöcke und die geschlossene Hofstruktur ist eine enge Abstimmung und

Kooperation bei der Planung und Realisierung erforderlich, sollten die Blöcke aufgeteilt und an mehrere Akteure vergeben werden. Es ist grundsätzlich möglich, unterschiedliche Typologien zu realisieren, die Blöcke passgenaue aufzuteilen und kleinteilig zu vergeben.

Auch die Freibereiche und Grünräume im Südteil präsentieren sich überzeugend. Der neue **Quartiersplatz verklammert das Abraxas-Jugendkulturzentrum und das neue Stadtquartier** vorteilhaft. Auch der Gartenplatz am Westrand ist attraktiv.

Das Erschließungskonzept basiert sinnvoll auf dem Abfangen des MIV in der Mobilitätsstation am Quartiersrand. Im Übrigen bleibt aber unklar wie mit den Sonderverkehren umgegangen wird. Die Bedürfnisse des ÖPNV werden mit zwei Haltestellen an der Sommerstraße ausreichend berücksichtigt. Insgesamt stellt sich der Entwurf als Beitrag von beträchtlichem Potenzial dar, das in einigen Bereichen noch nicht ausgeschöpft ist.





Citiplan
Freiraumplanung Sigmund
Landschaftsarchitekten

Leitidee

Die Leitidee dieser Arbeit basiert auf der Überzeugung, dass Identität durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte eines Ortes entsteht. Daher soll der städtebauliche Fußabdruck als Kaserne erlebbar bleiben. Am Standort der Kantine wird ein Gemeinschaftshaus zur neuen Mitte des Quartiers. Auch die kräftigen Gebäude an der Sommestraße entstehen auf dem alten Fußabdruck neu.

Die bestehenden Baumstrukturen lassen sich in den städtebaulichen Entwurf integrieren und bilden ein stabiles grünes Grundgerüst. Im Übrigen entwickelt sich das Gebiet in ruhigen geometrischen Formen mit dem Wohnhof als Urtypus gut nachbarschaftlichen Zusammenlebens.



Grassinger Emrich Architekten
Kübertlandschaftsarchitektur

Leitidee

Das Konzept basiert auf einer Dreiteilung des Grundstücks sowie auf der Übersetzung des identitätsstiftenden Exerzierplatzes in einen neuen „Platz der Vielseitigkeit“. Der neue Mittelpunkt wird zur Sommestraße durch zwei Mobilitätshubs begrenzt. Zum Platz finden sich eine Reihe von Gewerbe- und Einzelhandlungsangeboten, die den Ort beleben. In den Hubs können Künstlerateliers und Start Ups sowie Mobilitätsstationen und eine Fahrradwerkstatt unterkommen. An der Nordseite wird der Quartiersplatz durch einen massiven Baukörper begrenzt. Die Gebäudekubatur der Wohnbebauung im Süden und Westen sorgt mittels kleiner Versprünge für eine interessante Wegführung und gute Adressbildung.



ISR Innovative Stadt- und Raumplanung
MOLA Landschaftsarchitektur

Leitidee

Im Fokus der Planung liegt die Schaffung von attraktiven Begegnungsräumen. Die zentralen Anlaufstellen sind die Kulturgarage als Pendant zum Kulturhaus Abraxas sowie der urbane Quartiersplatz. In der Kulturgarage treffen sich Jugendliche, Familien, Anwohnerinnen und Anwohner, Augsburggerinnen und Augsburgger, Musikinteressierte sowie Künstlerinnen und Künstler und genießen die verschiedenen Nutzungsangebote – hier ist was los! Der Quartiersplatz dient hingegen als ruhigerer Nachbarschaftstreff. Einrichtungen wie FabLab, Co-Working-Bereiche, Arzt, Kiosk und Paketdepot tragen zur Belebung des Quartiersplatzes bei. Das Nachbarschaftsgefühl wird zudem durch innenliegende und geschützte Gemeinschaftshöfe gefördert.

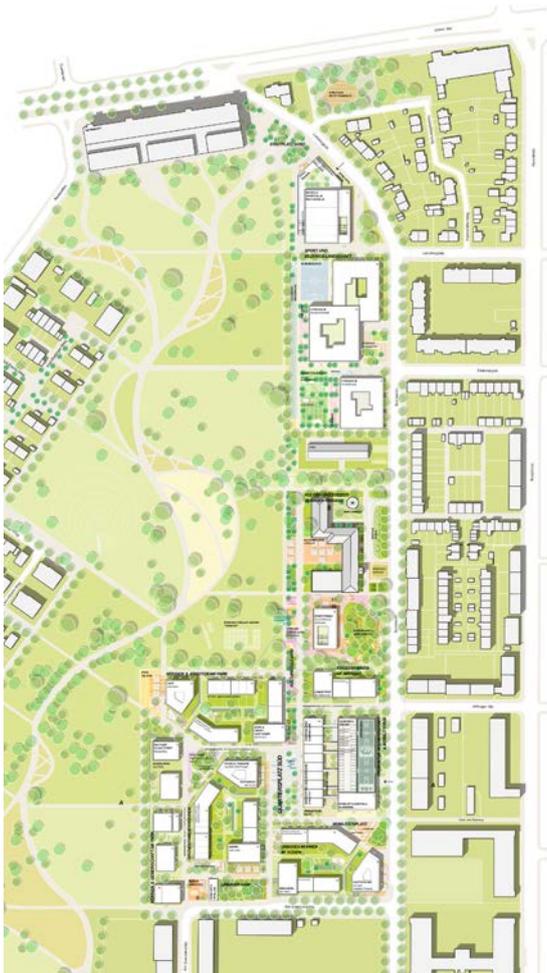


STOA
Schaller Architekten Stadtplaner BDA

Leitidee

Das Wohnquartier orientiert sich an der vorhandenen Bebauung. Die ehemaligen Mannschaftsquartiere entlang der Sommestraße bilden eine starke Raumkante zum östlichen Umfeld. So wird die bestehende Adresse als Kulturpark West erhalten und weiterentwickelt. Die Gebäude können abgerissen oder klimaschonend umgebaut und aufgestockt werden. Die dahinterliegenden Blöcke orientieren sich an den Bestandsstraßen. Die Höfe ausbildende Blockstruktur erlaubt hier eine dichte Bebauung, die eine gemeinschaftsorientierte Nutzung der Freiflächen fördert.

Während in der Mitte die Dichte der Bebauung stark ausgereizt wird, nimmt die Höhe der Gebäude und auch die Dichte zum Westpark hin ab.



ARQ Architekten Rintz und Quack
 bf Bauforum Berlin

Leitidee

Zentraler Entwurfsgedanke ist die Schaffung von drei Teilbereichen entlang des neuen Kultur-Boulevards in Nord-Süd Richtung. Der Kultur-Boulevard bildet das Rückgrat, stellt qualitätsvolle freiräumliche Aktivitäts- und Aufenthaltsbereiche zur Verfügung und verknüpft sich mit dem westlich anschließenden Reesepark.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Schaffung urbaner Wohn- und Lebensformen. Ein wichtiges Ziel des Entwurfs ist die Integration des neuen Quartiers in die vorhandene städtebauliche Struktur. Dazu wird ein kleinteiliges Freiraum- und Wegenetz ausformuliert, das den Bereich mit der Umgebung verknüpft und eine Durchwegung des Gebietes unterstützt.



Hobusch + Kuppardt Architekten
 Spiel.Raum.Planung

Leitidee

Den Auftakt des zukünftigen städtebaulichen Ensembles bildet ein stadtnaher Platz im Norden, an den eine Schule mit Sporthalle und Kindergarten angrenzen. Das bestehende Kulturzentrum Abraxas trennt die Bildungseinrichtungen von dem neuen Wohnquartier im Süden. Das Kulturzentrum Abraxas wird um einen Kulturplatz erweitert. Ein Wohnhochhaus setzt an dieser Stelle einen neuen Schwerpunkt und markiert so diesen zentralen Ort an dem neben dem Kulturplatz auch der Mobilitäts-Hub angelagert ist.

Das neue Wohnquartier ist streng in neun Felder gegliedert, um eine klare Ordnung in dem sehr heterogenen Umfeld zu schaffen und gleichzeitig eine einfache Erschließung zu garantieren.



prosa Architektur + Stadtplanung
GDLA gronik denkmal landschaftsarchitektur

Leitidee

Das städtebauliche Grundgerüst besteht aus robusten Blockstrukturen, die eine klare Kante zum Reesepark aufweisen. Durch eine leichte Verschiebung der Blöcke ergeben sich spannende Freiräume und vielfältige Vernetzungsbereiche. Der zentrale Quartiersplatz wird durch den vorhandenen Baumhain definiert und verbindet das Quartier mit dem angrenzenden Park. Der Platz wird durch die gezielte Setzung von drei Hochpunkten gerahmt. Die Hochpunkte nehmen zudem Bezug auf den im Norden am Stadtplatz Ost platzierten Hochpunkt als Auftakt in das Gebiet. Der Entwurf setzt auf eine hohe städtebauliche Dichte bei gleichzeitiger Flächenreduktion. Robuste städtebauliche Strukturen ermöglichen vielfältige Wohntypologien und Nutzungen.

ZU GUTER LETZT

- ... bedanken wir uns vielmals für die interessanten und sehenswerten Beiträge.
- ... freuen wir uns auf die spannende Aufgabe diese innovativen Planungsansätze umzusetzen.
- ... entwickeln wir damit ein in Augsburg richtungsweisendes Quartier mit einem besonderen Mobilitätskonzept.
- ... erzeugen wir auf diese Weise identitätsstiftende öffentliche Räume mit hohen Aufenthaltsqualitäten.
- ... gestalten wir so eine hohe Lebensqualität für die städtischen Bewohnerinnen und Bewohner.
- ... schaffen wir dadurch ein neues Modellquartier mit vielfältigen urbanen Wohn- und Lebensformen.

